

BERICHT über die Veranstaltung

vom 15.10.2014, 20:00 Uhr bis 22:00 Uhr

## **Thema: Zwanzig Jahre Demokratie am Kap – Der ANC am Scheideweg**

Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe „20 Jahre freies Südafrika – Gute Hoffnung am Kap?“ referierten die Bildungsexpertin Prof. Linda Chisholm aus Südafrika und Ralf Krüger, dpa-Korrespondent, in einem gut wahrgenommenen Vortrag im Marburger Weltladen über die politische Entwicklung Südafrikas seit dem Ende der Apartheid.

Zunächst bedauerte Ralf Krüger, dass Südafrika seit Mandelas Tod aus den Schlagzeilen verschwunden ist und beschrieb einen Generationenwechsel in der Politikerriege, obwohl Mandela weiterhin als Übertäter der Nation gesehen wird. Die „born-frees“ streben nach Macht und ihre größte Herausforderung besteht in der Erhaltung von starker Zivilgesellschaft und hoher Wahlbeteiligung, die einer enormen sozioökonomischen Spaltung entgegenstehen. Während sozialer Wohnungsbau, ein Sozialsystem und verbesserter Zugang zu Wasser und Bildung Erfolge der letzten Jahre sind, leidet das Land unter Arbeitslosigkeit, Kriminalität und Fachkräftemangel. Daher muss sich der ANC, obwohl er bei der Wahl in diesem Jahr die absolute Mehrheit erlangte, gegenüber neuen Parteien behaupten, da sich alte Unterstützer wie Desmond Tutu von ihm abwenden. Obwohl kleinere Parteien wie die Economic Freedom Fighters und die Democratic Alliance Achtungserfolge erzielen, sind sie von Regierungsmacht weit entfernt. Zusammenfassend bezeichnete Krüger den ANC zusammenfassend als „Krisenpartei“.

Daraufhin schilderte Prof. Linda Chisholm den Wandel in der Bildung, die erst zu Beginn der 2000er größtenteils kostenlos wurde. Davor litt das Land besonders unter Kapitalflucht, Stellenabbau und AIDS. Mit Wirtschaftsaufschwung und steigender Alphabetisierungsrate verbesserte sich die Situation. Seit etwa 2008 jedoch machen die schlechte Qualität der SchulabgängerInnen, die hohe Jugendarbeitslosigkeit und wachsende Ungleichheit dem Land mehr und mehr zu schaffen. Prof. Chisholm vertritt die These, dass es sich insgesamt um eine Krise mangelnder politischer Repräsentanz handelt, die sich aber nicht zwangsweise konkret auf den ANC bezieht.

In der anschließenden, regen Diskussion wurden besonders die Folgen der Ebolaepidemie für das Land besprochen, die Rolle der kommunistischen Partei und die Gründe für die schlechte Qualität der SchulabgängerInnen besprochen.